



*Stimmungsvolles
Konzert: Im Al-
tenberger Dom
lauschten die
Besucher dem
Haydn-Orator-
ium „Die
Schöpfung“.*

BILD:
CHRISTOPHER
ARLINGHAUS

Von Tag zu Tag gesteigert

Haydns Oratorium „Die Schöpfung“ im Altenberger Dom

Je schwerer die Chorpartie, desto besser waren die Säng-

Altenberg - Eigentlich ist erst nächstes Jahr „Haydn-Jahr“ zum 200. Todestag, aber schon jetzt ist viel Haydn im Umlauf. In Altenberg gab es das Oratorium „Die Schöpfung“. Andreas Meisner hatte den Klassiker mit der Domkantorei Altenberg einstudiert, wieder begleitet – wie zuletzt recht häufig – vom Neuen Rheinischen Kammerorchester. Die Altenberger Sängerinnen und Sänger hatten fleißig geprobt, das hörte man insbesondere an den sehr gut gelungenen fugierten Stücken.

Generell galt: je schwerer die Chorpartie, desto besser die Sänger. Intonation und dynamische Ausge-

staltung überzeugten in jeder der so kunstvoll schlicht musizierten Phrasen. Den einzigen kleinen Schatten warf da die gewaltige „Licht“-Erscheinung vom Anfang, wo aus fahlem Piano plötzlich das Fortissimo angeknipst wurde. Hier fehlte das Quäntchen Glück, das diesen Einsatz spektakulär macht.

Es fehlte auch zunächst noch beim Orchester, das aber buchstäblich von Tag zu Tag besser wurde: Hatte am Anfang bei Haydn nach heutigem Ermessen maßvoller noch ein wenig mehr gewirkt als in der dissonanzenreichen Partitur vorgesehen, spielten die Rheinländer immer genauer und sensibler ihre sowieso sehr fein und vibratoarm strukturierte Partie. Ein besonderes Lob vor vielen guten Solobläsern

gilt der Flöte; diese so aussagekräftig instrumentierte Partie ragte in der Ausführung heraus.

Haydn malt das dreiteilige Bild von der biblischen Erschaffung der Welt sehr farbenreich. Den Text nimmt man dabei heute stellenweise als historisch gewachsen lächelnd hin – es ist die Musik, die wirkt. Das tat sie auch in hohem Maße dort, wo die Gesangssolisten entweder als erzählende Erzengel oder als Adam und Eva mitspielten.

Herausragend gestalteten Klaus Mertens (Bariton) und Jörg Nitschke (Tenor) ihren Part, Claudia von Tilzer (Sopran) hatte es zwischen diesen beiden schwer, durchzudringen. Das Publikum im voll besetzten Dom hatte allen Grund, nach der extrem lang gezogenen Schweigephase so heftig zu applaudieren. (D.M.)